

Penti I – für einen Euro – mit schwarzem Rahmen, Gegenlichtblende und Tragekordel (links). Das Buch „Die Penti Schule“ des bekannten DDR-Fotojournalisten Werner Wurst erschien im Jahr 1966 im VEB Fotokinoverlag Leipzig (rechts).

Penti II und Penti I

Gold ist nur noch einen Euro wert

Inspiziert durch den Artikel zum Thema ebay von Fred Knöferl in einer der letzten Ausgaben von **PHOTODeal** versuchte ich auch mal mein Glück. 1 (in Worten: ein) Euro wurde auf die erste beste Penti II gesetzt und nach einigen Tagen: „Herzlichen Glückwunsch, der Artikel gehört Ihnen“ - 3, 2, 1: meins! Bei den Versandkosten hatte ich nicht aufgepasst, nochmal 6 Euro drauf – egal. Wenig später erhielt ich per Post ein sehr schönes Exemplar in bestem Zustand mit Bereitschaftstasche und passender Gegenlichtblende.

Bis dato hatte ich die Penti aufgrund ihres güldenen Erscheinungsbildes immer als „Frauenknipse aus Vollplaste“ abgetan – man möge mir diesen Machospruch verzeihen. Nun wurde ich eines Besseren belehrt.

Was mich da per Post erreichte, war ein grundsätzliches Stück ostzonaler, feinmechanischer Kompetenz. Keine Plaste, sondern Vorder- und Rückseite aus einem Stück Metall gefertigt. Eine Halbformatkamera mit Schnelllade-System – im Westen der Republik durch die Agfa-Rapid Kassette bekannt geworden – mit einem ausgeklügelten Filmtransport- und gleichzeitigem Verschluss-Spannmechanismus. Das ganze sehr wertig hergestellt, wirklich eine Luxuskamera. Dann noch in einer Größe, die wirklich in die Westentasche bzw. Handtasche passt – alle Achtung. DIN-Einstellung von 15, 18, 21 und 24 sowie ein Leuchtrahmensucher, dessen Parallaxe durch zwei Kerbmarken am oberen Rand auch für den Nahbereich korrigiert ist. Hinzu kommt noch der Belichtungsmesser, dessen Selenzelle nach über 40 Jahren den Geist aufgegeben hat – so zumindest meinte ich zunächst.

Ich begann also nach der Penti zu recherchieren: Schrauf: „Postmoderne Penti“ in **PHOTODeal** II/93, Blumtritt: „Die Geschichte der Dresdner Photoindustrie“, „Kadlubeks Kamera-Katalog“ und „Kameras um Dresden herum“ sowie das Internet. Ein Prospekt und das Lehrbuch: „Die Penti-Schule“, ebenfalls bei ebay ersteigert, waren auf dem Weg. Das Thema mit dem Belichtungsmesser ließ mich nicht los. Der Unterschied zwischen Penti II und Penti I war eben dieser. Auf den ersten Blick sehen die Kameras wirklich genau gleich aus. Bei näherem Hinsehen entdeckt man, dass sich dort, wo bei der Penti II die Selenzelle und die relevanten Bauteile zur Belichtungsmessung untergebracht sind, nur eine Kunststoffattrappe befindet. Hatte ich also in Wirklichkeit eine Penti I? Als der Postmann wieder einmal klingelte, wurde mein Verdacht bestätigt. Ich hatte zwischenzeitlich erneut zugeschlagen, diesmal wurde das Limit aufgrund der vorhandenen Ausstattung auf 1,55 Euro erhöht. Eine Penti II mit weißem Rahmen, Bedienungsanleitung, Originalverpackung und weiterem Zubehör packte ich aus. Diese hatte nun einen Belichtungsmesser – der auch noch funktionierte. Meine erste war also wirklich eine Penti I.

Modelle

Fangen wir mit der Penti II an. Gebaut wurde sie zwischen 1961 und 1977 vom VEB



Die Penti II. Im Gegensatz zur Penti I besitzt sie einen Selenbelichtungsmesser und ist das am weitesten entwickelte Penti-Modell. Gut zu erkennen die ausgefahrene Transportstange. Die Kamera besitzt einen weißen Rahmen und eine weißlackierte Sonnenblende.

Kamera + Kinowerk Dresden (Pentacon). Sie geht auf eine als Orix bezeichnete Entwicklung aus dem Jahr 1958, die kurze Zeit später in Penti umbenannt wurde,

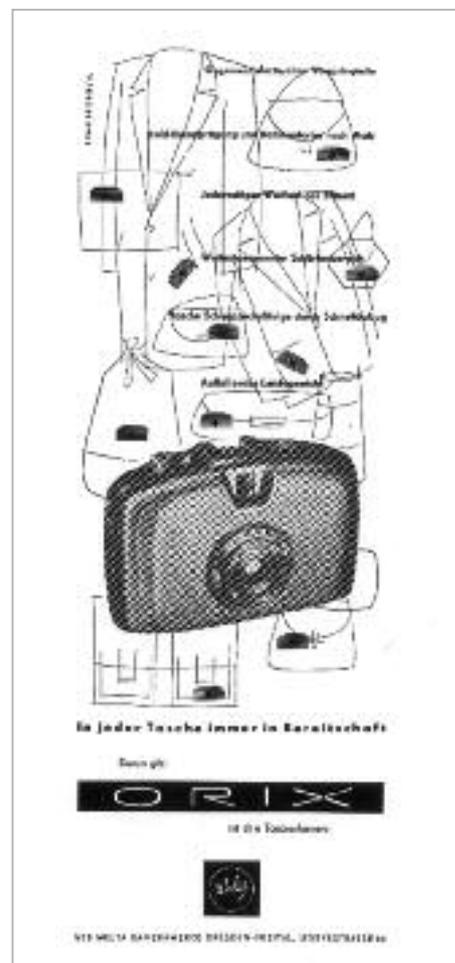


Die seltene Orix – der Penti-Vorläufer – die ausschließlich in der Kombination gold-türkis geliefert wurde sowie eine Orix-Anzeige aus dem Jahr 1958.

zurück. Aufgrund ihrer Qualität, welches sie als Spitzenerzeugnis der DDR-Produktion auswies – was durch das DDR-Qualitätskennzeichen am Boden der Kamera dokumentiert wird – war die Penti II in erster Linie für den Export gedacht. Im Jahre 1965 erhielt sie die Goldmedaille der Leipziger Messe.

Neben der Nutzung des Schnelllade-Systems war, wie oben bereits erwähnt, der Transportmechanismus die Errungenschaft der Penti. An der von vorne betrachtet rechten Seite befindet sich ein ca. 2,5 cm langer Stift. Wird dieser in das Gehäuse der Kamera gedrückt, spannt er

den Verschluss und transportiert den Film um ein Bild weiter – ein geniales System. Ein ähnlicher Hebel ist dem Photohistoriker von der Voigtländer Vitessa bekannt,





Pentii II mit Verkaufskarton und Bedienungsanleitung (oben) Die Rückseite der Pentii II mit heruntergeklappter Andruckplatte (rechts oben). Die ostdeutsche Schnellladekassette im Vergleich zur westdeutschen Agfa Rapid-Kassette (rechts unten). Innenleben der Pentii (oben) und Pentii II im Vergleich (unten). Die Unterschiede liegen in erster Linie in der Film-andruckplatte, wobei bei beiden Modellen gut der quer verlaufende Schlitz mit dem Mitnehmerhaken für den Filmtransport zu erkennen ist. Die Form der Film-andruckplatten ist bei Pentii I und II identisch.

mit dem es dem Fotografen gelang, eine hohe Frequenz von Aufnahmen zu erreichen. Nimmt man die Rückwand der Pentii II ab, ist der Filmtransportmechanismus bei Betätigung der Transportstange hervorragend zu erkennen.

Eine andere Besonderheit ist die unterschiedliche Farbgebung des Rahmens der Kamera. Dieses Merkmal zeichnet bereits, die Pentii, aus (s. auch den Artikel „Post-moderne Pentii“ von Schrauf in PD II/1993). Folgende Farbvarianten sind von der Pentii II bekannt: gold-schwarz, gold-weiß, gold-blau, gold-rot, gold-türkis. Außerdem existiert die seltene Exportvariante. Sie besitzt silberne Gehäuseschalen, einen schwarzen Rahmen und einen Kunstlederbezug. Die unterschiedliche Farbgebung macht die Kamera auch für den Sammler interessant, insbesondere, wenn ebenfalls die farblich passende Gegenlichtblende ergattert werden kann. Solche Kameras sind natürlich nicht mehr für einen Euro, aber verglichen mit anderen Marken, durchaus preiswert zu haben.

Die Pentii II ist standardmäßig mit einem Domiplan 1:3,5/30mm ausgestattet, welches von Meyer Görlitz hergestellt wurde. Die Blitzsynchronisation liegt bei einer 1/60s für Elektronenblitz und einer 1/30s für Blitzlampen.

Kleinere Unterschiede bestehen in der Beschriftung an der Unterseite der Kamera.

I.d.R. ist dort der Ernemann-Turm zu sehen und das erwähnte DDR-Qualitätskennzei-

chen. Auf den Hinweis des Herkunftslandes „GDR“ wurde bis auf wenige Ausnah-





Unterschiedliche Farbvarianten der Pentax II im Vergleich. Von der Pentax II sind dies die Farbvarianten, die am ehesten zu finden sind, während es bei den im Text erwähnten anderen Gehäusefarben schon schwieriger wird. Entsprechendes gilt natürlich auch für die farblich abgestimmten Gegenlichtblenden, die übrigens bei den Pentax-Modellen 0, I und II vom Anschlußgewinde her identisch sind.

men verzichtet. Auch das Objektiv kann unterschiedliche Gravuren und Abbildungen des Qualitätskennzeichens besitzen. Das Kamera-Zubehör umfasst die bereits erwähnte Gegenlichtblende in der gleichen Farbe des Kamerarahmens sowie einen Bereitschaftsbeutel mit Reißverschluss oder eine Bereitschaftstasche, jeweils in verschiedenen Farben (rot, braun, grau).

ber erwähnt – entspricht im Grunde der Orix, die es nur in der Kombination gold-türkis gibt. Diese war ursprünglich von Walter Hennig beim Kamera-Werk Niedersiedlitz konstruiert und dann vom Weltakamera-Werk in Freital, Sachsen 1958 gebaut worden. Rein äußerlich unterscheidet sich die Pentax von den Nachfolgerinnen aufgrund der runden Form. Die Kamera

wie die nachfolgenden Modelle, über den sensationellen Transportmechanismus. Auch sie wird durch die vielfältigen Farbvarianten ausgezeichnet. Diese sind: gold-schwarz, gold-weiß, gold-rot, gold-türkis, gold-blau, gold-grün, gold-gelb (wobei das Gelb eher wie Curry aussieht). Ganz wenige Kameras sind mit der Farbkombination gold-hellbraun bekannt. Die auf das Objektiv aufschraubbare Gegenlichtblende besitzt die gleiche Farbe wie die Kamera. Ausgestattet ist die Pentax mit einem Meyer Trioplan 3,5/30 mm. Sie wurde zwischen 1958 und 1961 gebaut. Die Bezeichnung des jeweiligen Kameramodells ist im Übrigen auf die Objektivunterseite graviert – was mir jedoch erst viel später auffiel.



Pentax I und Pentax II. Schön zu sehen der Selenbelichtungsmesser (links) und die Kunststoffattrappe (rechts). Ansonsten sehen sich beide Modelle auf den ersten Blick zum Verwechseln ähnlich.

Die Firma Hugo Arnz, Jena stellte verschiedene Farbfilter für die Pentax bereit. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass die Größe der Sonnenblenden variiert, so sind die lackierten deutlich kleiner als die gold- bzw. silberfarben eloxierten.

Alle hier beschriebenen Merkmale besitzt auch die Pentax I, bis auf den Nachführ-Selenbelichtungsmesser. Dadurch ist sie 40 g leichter. Beide Modelle wurden zeitgleich angeboten. Auch die Pentax I ist in verschiedenen Farbvarianten erhältlich. Bekannt sind: gold-schwarz, gold-weiß, gold-blau, gold-türkis und die silbern-schwarze Exportversion, die es als einzige sowohl mit Meter- als auch mit Feet-Skala gab.

Die Pentax – manchmal auch als Pentax 0 bezeichnet und hier der Vollständigkeit hal-

ber besitzt weder einen Leuchtrahmensucher noch einen Belichtungsmesser. Die Blitzsynchronisation ist nur für Blitzbirnen realisiert. Dafür verfügt die Pentax, genauso

Vergleiche

Vergleicht man den Preis der Pentax II mit anderen Kameras der 60er Jahre, so wird der oben beschriebene Eindruck, dass die Pentax eine besondere und wertige Kamera

Kamera	Objektiv	Ausstattung	Preis 1964 (in Ostmark)
Pouva Start	Beier-Optik	mit Bereitschaftstasche	16,50
Certophot	Achromat 8/70 mm	mit Bereitschaftstasche	44,00
Pentona II	Meyer Trioplan 3,5/45 mm	mit Bereitschaftstasche	116,60
Pentax II	Meyer Domiplan 3,5/30 mm	mit Bereitschaftstasche	163,45
Werra II	Tessar 2,8/50 mm	–	253,19
Exa Ia	Tessar 2,8/50	mit Bereitschaftstasche	253,75



Fünf Farbvarianten der Pentax, einschließlich der farblich zugehörigen Gegenlichtblenden (oben). Die Titelseite des Pentax II-Prospektes des Jahres 1966 (unten). Werbung mit damenhafter Eleganz harmonierte in diesem Fall perfekt mit der von diesen Kameras auch angepeilten Zielgruppe.

ist, unweigerlich bestätigt. Der 16. Versandhauskatalog Leipzig, gültig bis August 1964, führt die Kamerapreise gemäß der Tabelle auf Seite 65 auf.

Natürlich ist diese Gegenüberstellung nicht wirklich aussagekräftig, vergleicht man doch Kameras, die in unterschiedlichen Ligen spielen, wie z.B. eine Pouchon mit einer Exa. Nichts desto trotz vermittelt die Übersicht einen Eindruck von der Bedeutung der Pentax, auch in kommerzieller Hinsicht.

Resümee

„Erst seit es die elegante, kleine PENTAX gibt, ist dieses „immer Beisichtragen“ kein Problem mehr. Schließlich ist die PENTAX kaum größer – vielleicht sogar noch etwas kleiner – als Ihre Geldbörse.“ So beginnt eine Werbebroschüre der Pentax II aus den 60er Jahren. Tatsächlich ist die Kamera sehr kompakt. Gemessen an ihrer Größe und für den Entwicklungsstand der damaligen Zeit bietet sie zudem eine beachtliche Ausstattung. Die Merkmale sind in untenstehender Tabelle noch einmal aufgeführt. Pentax I und Pentax II sind – sicherlich auch weil für den Export bestimmt – mit einem gewissen Qualitätsstandard hergestellt, was durch ihr äußeres Erscheinungsbild unterstützt wird. Somit also eine nette kleine und durchaus anspruchsvolle Kamera, die in unterschiedlichsten Farbvarianten und zu günstigen Einstiegspreisen am Markt angeboten wird.

Olaf Nattenberg
www.nattenberg.org

Pentax II: „Die wichtigsten Eigenschaften kurz zusammengefaßt:“

(Quelle: Pentax II-Prospekt des Jahres 1966)

- 24 Aufnahmen 18 x 24 in Kleinbildpatrone
- lichtstarkes Objektiv Meyer Domiplan 3,5/30mm
- Verschlusszeiten 1/30, 1/60, 1/125 s und B
- Leuchtrahmensucher mit Parallaxenmarken für Nahaufnahmen
- Belichtungsautomatik
- Schnellaufzug durch Filmtaste
- Sicherung gegen Doppelbelichtung
- vereinfachtes Filmeinlegen
- synchronisiert für Elektronenblitz und Blitzlampen
- Entfernungseinstellung von 1 m bis Unendlich, bei Verwendung von Vorsatzlinsen mit 1 Dioptrie von 0,5 bis 1 m, mit 2 Dioptrien von 0,33 bis 0,5 m
- Blendeneinstellung von 3,5 bis 22
- Gewicht: 270 g
- kleinste Abmessung: 109 x 76 x 47 mm



Modelle

Modell	Objektiv	Baujahr	Kennzeichen
Orix	Meyer Trioplan 3,5/30 mm	1958	rundes Gehäuse
Pentax	Meyer Trioplan 3,5/30 mm	1958-1961	wie vor,
Pentax I	Meyer Domiplan 3,5/45 mm	1961-1977	Bezeichnung Pentax
Pentax II	Meyer Domiplan 3,5/30 mm	mit Bereitschaftstasche	eckiges Gehäuse wie vor, Selen-Belichtungsmesser